Chindermüüli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chindermüüli

Mama ist krank und so fällt mir die Rolle zu, unsere Kleine zu Bett zu bringen. Nachdem sie ihr Nachtgebet hergesagt hat, gebe ich ihr einen Kuß und ermahne sie, daß man aber tagsüber auch schön brav sein müsse, wenn man am Abend bete. Die Kleine nickt eifrig mit dem Kopf, aber ihre Gedanken beschäftigen sich mit etwas Wichtigerem, denn unvermittelt platzt sie heraus: «Du, Papi, häsch Du Dich g'rasiert?» J. B.

+

Das dreieinhalbjährige Vreneli betrachtet eine Radio-Reklame. Die Mutter fragt: «Was isch das?» — Vreneli: «E Musik.» — «Was für eini?» — «E Nachrichte-Musik.» -om-

+

Auf das Tram wartend, stand ich eines Abends an der Lutherstraße. Margritli, das ich am Händchen festhielt, schaute sinnend einem jungen Pärchen nach, das im Dunkel der Kastanienbäume die Lutherstraße hinab ging. Nachdem es dann noch ein zweites «Sie und Er» in der gleichen Richtung gehen sah, platzte Margritli plötzlich mit der Frage heraus: «Du, Papi, heißt die Schtraß Lutherschtraß, will da luter Päärli gönd?» Fraga

+

Der vierjährige Hansjörg ist bereits ein leidenschaftlicher Radiohörer; daß ihm die langen und die mittleren Wellen nichts mehr sagen, ist bei seinem Temperament weiter nicht verwunderlich. Wie man auf Kurzwellen umschaltet, hat er schon längst herausgefunden, übrigens auch jene Stationen, deren Sendungen mit dem bekannten Pausenzeichen beginnen: «Tam, tam, tam - tamm ... tam, tam, tam - tamm!»

Hansjörg wurde krank. Masern. Der Hausarzt untersucht den Kleinen, streift ihm das Nachthemd über die Schulter und legt die Linke auf die Brust des Patientchens. Mit den Fingern der Rechten klopft er das Brustkästchen und den Rücken ab: Tam, tam, tam - tamm ... Tam, tam, tam - tamm. Plötzlich kräht Hansjörg aus vollem Halse: «Herr Doktor — hier ist England, hier ist England — hier ist England ... !!» Dö.

+

Der kleinen Annamarie sollte ich des langen und breiten erklären, warum es Männer und Frauen gebe und nicht einfach bloß Frauen, da diese doch lieber wären.

«Aber Chind», sagte ich, «das hät de lieb Gott e so igricht!» Und weil ich nun gerade beim lieben Gott war, kam mir die Bibel in den Sinn und ich wollte mich aus der Situation retten, indem ich von Herodes, dem Kindlimörder, erzählte. Annamarieli hörte mir, wie es schien, fast atemlos zu. Frohlockend über meine geniale Idee, schloß ich mit den Worten: «... und drum hät dänn de Herodes 's Jesuchindli nöd chöne töde.»

Annamarieli aber schrie mir triumphierend ins Gesicht: «Gsehsch Papi, de Herr Odes isch en böse gsy, d'Frau Odes het das sicher nöd gmacht!» G.

Hotel-Restaurant Schäfligarten
Rorschach *Neu renoviert*
in nächster Nähe vom Hafenbahnhof. Schöne Zimmer mit fließend Wasser. Großer und kleiner Gesellschaftssaal. Gepflegte Küche. Vorzügliche Weine. Ausschank der Spezialbiere der Löwengarten-Brauerei Rorschach.
Höfliche Empfehlung:
Hch. Roost-Brönnimann, *Mitgl. des V. R. K.*

Nicht weinen **VINDEX** *tut heilen!*